

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 298.

Mittwoch, 24. December 1902, Abends.

55. Jahrg.

Dieses Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Deputierten bei Postämtern 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnen-Ausgaben für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raubentzenstraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Montag, den 29. dieses Monats
Vormittags 11 Uhr**

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksauschussitzung

abgehalten.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,
am 22. December 1902.

195 A.

Dr. Wilmann.

Rr.

Im Auctionslocal hier kommen

**Montag, den 29. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.**

1 Kleiderkasten, 1 Kleiderkasten und 1 Tisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. December 1902.

Der Ger.-Bolz. des Kgl. Amtsger.

Im Auctionslocal hier kommen

**Dienstag, den 30. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.**

1 Bettico und 1 Schreibtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. December 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auctionslocal hier kommen

**Mittwoch, den 31. December 1902,
Vorm. 11 Uhr.**

12 Kofferstücke von Holz, 2 Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderkasten und 1 Waschtisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. December 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Kgl. Amtsgerichts.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichs-Gewerbeordnung werden für Sonntag, den 28. December 1902 die Stunden, während welcher im Handelsbetriebe der hiesigen Woll- und Papierwaarenhändler Geschäften, Beschäftigung und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf 10 beschränkt und demnach auf die Zeit von vormittags 11 bis nachmittags 9 Uhr festgesetzt.
Der Rath der Stadt Riesa, am 24. December 1902.
Bürgermeister Dr. Dehne. Sd.

Holzversteigerung, Warbacher Staatsforstrevier.

Schloß zum Sachsenhof, Rössen, Freitag, den 9. Januar 1903, vorm. 10 Uhr:
1655 w. Stämme, 10 h. u. 6279 w. Räder, 1 rm w. Ruchhelle, 33,5 rm w. Ruchhölzchen, 35 rm w. Brennholz, 1 rm h. und 84 rm w. Brennholz, 2,5 rm h. Faden, 24 rm w. Dredelholz, 2 rm h. u. 186,5 rm w. Kiste, 2,90 Mähdr. h. u. 3,70 Mähdr. w. Brennholz; Montag, den 19. Januar 1903, vorm. 10 Uhr: 15285 w. Stämme.
Kgl. Forstverwalter Warbach u. Kgl. Forstrevieramt Warbach,
Jordan, am 19. December 1902. Morgenstern.

Marischlaglieferung.

Für hiesige Gemeinde werden circa 200 Mtr. Marischlag gebraucht. Offerten sind bis 30. Dezbr. d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Poppitz, am 24. December 1902. Frenzel, G. B.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Zusammenlegungs-Genossenschaft zu Zeitshain werden für Sonntag, den 28. Dezember, Nachmittags 2 Uhr im Saal des Herrn in Zeitshain zu einer Versammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung, 2. Erörterung der Angelegenheiten der Genossenschaft, 3. Rechnungsabrechnung der Genossenschaft, 4. Wahl der Mitglieder der Verwaltung, 5. Wahl der Mitglieder der Aufsichtsratskommission.
Zeitshain, den 17. December 1902. Der Genossenschafts-Vorstand.
Friedrich Klipp.

Weihnachtsflänge.

Die Welt-Nacht ist da, vom Himmel kündend die Engel, von den Färmen die Glocken, aus den Häusern jubelnde Menschenstimmen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!

Weihnachten das Fest des Lichtes! Klingt das Wort nicht wie Hohn mitten in eine Zeit hinein, wo der Tag so kurz und die Nacht so lange währt, in eine Zeit, wo der Sonnenball wohl einmal das graue Gewölbe des Firmaments durchbrechen kann, nicht aber die Finsternis des sorgengrüblichen Menschenherzens, in eine Zeit, wo das Geschicksleben wie selten darniederliegt und tausende von Arbeitern stumm nach Brot strecken, in eine Zeit, wo die Liebe stirbt und der Haß auflebt, wo unter den Massen der Hülfslosigkeit und die Noth sich emancipieren, die mit freier Hand an Güter und Palast tasten, und wo in den sogenannten höheren Kreisen man jeden Gefühls der Verantwortlichkeit in Sachen der Volkswirtschaft, der Vaterlandsliebe und der Religion bar ist? Kann mehr Finsternis laun auf Erden sein nicht herrschen als damals, wo die Engel den Himmeln die erste Weihnachtsnacht verkündigten. Das Heilthum war verheißt und stilllich fernauf. Wohl fanden sich Gottsucher auch in ihm, aber ihre Sehnen blies ein dümmles und trüb sie wohl nicht selten zuletzt in die Arme der Verzweiflung. Da gab das ewige Licht der Welt einen neuen Hoffnungskimmer. Der Himmel verband sich mit der Erde und auf der Himmelstleiter stiegen die Engel Gottes zu den armen Menschenkinderen nieder. Christus kam — das Licht der Welt. Er brachte Licht ins Welt, aber auch ins Glück der Menschen, er zeigte den Wert des Lichtes und den Unwert der menschlichen Freundschaft, er rief auch zu uns von einem Vater, der sich der unsterblichen Wärme auf Erden annimmt, von einem Vater, zu dem durch ihn, allein durch ihn alle Menschenkinder geführt werden sollen, von einem Vater, dessen Wesen lauter Licht ist und der uns selbst zu Sonnen umschaffen will, die um ihn wandeln. Können wir uns nicht beugen vor der Majestät solcher Gnade Gottes und bekennen: Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnachten das Fest der Liebe! Der heilige Abend läßt uns in die eigene Kindheit zurück. Was war das für ein Fängen und Würgen, für ein Jubeln und Jauchzen an diesen Tagen! Die Elternliebe machte den Abend uns so schön. Die Eltern der Kindheit sind verzaubert. Aus dem Rücken ist bei den meisten das Gedächtnis geworden. Geben wir uns derselben zurück, mit der wir einst wuchsen? Ja den Eltern bekehren wir wohl gern recht viel, aber Weihnachten, so meinen wir, ist ein Familienfest, was gehen mich die Menschen brauchen an! Gewiß ein Familienfest ist heute. Die ganze Menschheit wird zu einer großen Familie gerath. Gott bringt ihr das größte Opfer, er bekehrt ihr das Beste, was er hat, seinen Sohn.

Sollte diese selbstlose Liebe nicht auch in Deinem Herzen glücken, mein Freund, und Deine Schritte hinwinkeln in die düstern Kreuzenstrassen, hinaus in die öden Armenhäuser, hinaus in die kalten Dachkammern, wo nicht einmal das Feuer im Ofen flackert, geschweige am Christbaum oder gar im Herzen? Heute trauert so manches Kind einjam, tritt mit der Thräne im Auge durch die Gassen und schaut wehmüthig dem aus den Fenstern schimmernden Weihnachtsbaum entgegen. Bedenke, daß Du auch einmal ein Kind gewesen bist! Es ist so leicht ein Opfer, so leicht Frieden in eine Menschenseele gebracht. — Aber die Liebe ist nicht allein freundlich, sondern sie vertritt, besser sie bedeckt auch alles. Unter dem Weihnachtsbaum sollten sich alle wieder zusammensetzen, die fern und Unrecht, Haß und Neid vorher entzweit. O lies, so lang Du leben kannst! Unser Leben ist ja so kurz. Heute noch vertritt im Leben, morgen schon getrennt durch Reichthumsmauern oder bereits aus neue durch sie vertrieben — wollen wir nicht den Köcher der Noth an der Krippe des Weltellandes ausschütten und besänftigen? Soll um die Welt zu gehen, besänftigt durch die Liebe der einzigen Gotttheit, die nicht Böses mit Bösem vergilt, sondern das Verlorene sucht und ihm Frieden bringt? Von allen Abelsorten wird keines in der Welt so arg mit Häßen getreten wie die Noth: Friede auf Erden.

Weihnachten das Fest des Lebens! Dein Heiland kommt heute zu Dir vom Himmel, nicht damit Du ihn anstarrst, auch nicht allein, damit Du heute einmal mitjudest, um morgen nur des Nächster mit der Welt zu jammern, sondern damit Du von ihm lernst für Dein ganzes Leben. Ja, in ihm war das Leben. Ob Stunden höchsten Glückes oder tiefsten Leidens über ihn kamen, immer ist er der gleiche seltsame Charakter. Er überlebt sich nicht, er stirbt nicht, er jammert nicht, er kennt nur ein Wort, das für ihn alle Wogen der Freude und des Traubs glättet: Herr, Dein Wille geschehe. So leuchtet diese Nächstenliebe durch die Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte hindurch, nicht nur ihr Vorbild, sondern ihr Vorbild zugleich. So wirkt sie, eine sanfte und doch bereite Prodigen, selbst neues Leben, so wandelt sie Menschen in Licht um. Von der Macht der Heilandspersonlichkeit hängen, wird der Später wieder ein Kind, der Wächter so rein, der Verdichtete so hoffnungsfroh. Ja dies Leben wird das Licht der Menschen. Wie das — und die Weihnachtsflänge werden verklingen und die Weihnachtsflänge erlöschen sein. Das Leben aber, das die Weihnachtsflänge in unserer Seele angeregt hat, das unsterbliche Herzenschristentum soll bleiben, dem die Verzeihung zum Erbtheil wird: An den Menschen ein Wohlgefallen! Heilweh, Weihnachten ein Fest des Lichtes, der Liebe und des Lebens, ja Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen!
Lio. Hg.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. December 1902.

In der gestern Nachmittag 6 Uhr abgehaltenen öffentlichen Stadtkonferenz wurden anwesend 15 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Bräune, Donath, Hülsh, Heider, Krichmar, Köhler, Oehmichen, Romberg, Schneider, Schöbner, Schöbe, Starke, Thielow, Thost und Zander; entzweit waren ausbleiben die Herren Sammtsch, Müller und Thögel. Als Rathspräsident wählte Herr Bürgermeister Dr. Dehne der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rechnungs-Inspektors Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Zur Befreiung weiterer drei Beherstungen an unserem im Aufbau begriffenen Realprogymnasium von Oherin 1903 als hätte der Schulauschuss Vorschläge gemacht und der Rath hätte dementsprechend beschlossen: Nachdem der Schulauschuss die Herren Dr. Kallenbach-Beitzig, Gysche-Werdau und Herz-Weinert gewählt und den Rathsvorschlägen Betreff der Gehaltsregulirung beigetreten ist, ergibt sich folgendes:
Herr Dr. Kallenbach erhält bis zum 30. September 1903 3000 M., von da ab 3400 M. Gehalt; Herr Gysche erhält 3000 M., Herr Herz erhält 2000 M. Gehalt. Die Herren Dr. Kallenbach und Gysche werden als ständige Lehrer angestellt, Herrn Herz wird in zwei Jahren die Ständigkeit verleiht. Eine Stellenentziehung findet noch nicht statt. Die Herren erhalten aber die Alterszulagen nach den gesetzlichen Bestimmungen, hiernach laugen die in der öffentlichen Ausschreibung der Stellen vorgesehenen Beträge zur Befreiung der genannten Herren nicht aus und die Sache gelangt an das Stadtkonferenz-Kollegium mit dem Ersuchen, die vom Rathe und Schulauschuss beschlossenen höheren Beträge zu verwilligen. Herr Gysche hat inzwischen seine Bewerbung zurückgezogen, da er angeblich einem Rufe an die höhere Lehrschule in Chemnitz, um welche Stelle er sich ebenfalls beworben, Folge leisten wird. Herr Herz beantragt jedoch die Ständigkeit vom 1. April 1904 ab. Diese Abweichung von den Bestimmungen des Schulauschusses und des Rathes wird von Herrn Bürgermeister Dr. Dehne gleichzeitig im Namen des am 23. December 1902 vereinigten Herrn Stadtkonferenz Dr. Köhler des Rathes erklärt und Kollegium gebeten, in diesem Sinne zu beschließen. Kollegium beschließt nach Lage der Sache demnach einstimmig.

2. Ueber die Wiederbestellung der drei ständigen Stadtkonferenzmitglieder und über die vorzunehmende Wahl unter dem Vorworte entspringt sich eine lange Debatte. Stadtkonferenz stellt in Erwägung, von der Wahl eines Juristen ganz abzusehen, vielmehr eher in der Verwaltung ausgebildeten und thätigen Beamten zu wählen, der der Stadt lange Jahre erhalten bleiben würde. Diefem Vorschlage stellt die Bestimmung